

Solothurn

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Volksschulblatt**

Band (Jahr): **4 (1857)**

Heft 43

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-251189>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

auch nicht. Müßte der Familienvater etwas für den Unterricht seiner Kinder bezahlen, so würde er auch größern Werth darauf legen, und seine Kinder eifriger zum Schulbesuch anhalten, „damit er das viele Geld nicht umsonst ausgabe.“ Uebrigens sollte man glauben, die Bevölkerung bei uns auf dem Lande sei mit Blindheit geschlagen. An größern Orten, in Städten und Dörfern, wo Handel und Gewerbe sind, wo Alles im Aufschwung begriffen ist, da werden höhere Schulen errichtet, der Staat übernimmt die Lehrerbefoldung zur Hälfte, die Eltern bezahlen hohe Schulgelder für ihre Kinder. Wollen diese Leute etwa ihr Geld umsonst ausgeben? — Diese verstehen das Rechnen besser. Sie wissen, daß das Geld nicht verschleudert ist, daß sie für die Erziehung ihrer Kinder wagen, sondern daß es kapitalisirt ist und daß diese Kapitalien reichliche Zinse tragen. Will die Fusionsregierung, die so manches Schöne geschaffen, nicht auch noch diesen Schandfleck im Bernerlande ausmerzen? — Will sie nicht auch die Arbeiten in den Schulen, für deren erfolgreiche Arbeit ja allsonntäglich in der Kirche gebetet wird, die still und unermüdet ihrer mühevollen Pflicht obliegen, will sie nicht auch diesen nur einigermaßen nach Recht und Billigkeit den Lohn zukommen lassen, der ihnen gebührt? — Frisch gewagt und es wird gehen und muß gehen; sonst müssen wir jeden jungen Menschen aufrichtig warnen, einen Beruf zu ergreifen, der ihm ein Leben voll Mühe und Anstrengung, aber keinen Dank bietet. Jeder soll sich zweimal besinnen. Mit dem Bewußtsein treuer Pflichterfüllung ist es heutzutage nicht gemacht und kein Bäcker verkauft ihm Brod dafür.

Solothurn. Höheres Schulwesen. Die Kantonschule besteht neben der theologischen Anstalt aus einem Gymnasium und Lyceum und einer Gewerbschule. Das Gymnasium und Lyceum sind in ihrer innern Einrichtung wesentlich nicht verändert worden. Den sechs Klassen des Gymnasiums, die unmittelbar an die Volksschulen sich anschließen, folgen die zwei Klassen des Lyceums, die für die Universitätsstudien vorbereiten sollen.

Wichtige Veränderungen hat dagegen die Gewerbschule erhalten. Sie zerfällt in eine untere Gewerbschule mit drei Klassen und in eine obere mit zwei Klassen.

Zweck der untern Gewerbschule ist, denjenigen Jünglingen, welche ein technisches Fach ergreifen wollen, zu dem der Besuch des Polytechnikums nicht nöthig ist, die nöthige wissenschaftliche Ausstattung zu geben; sie ist also berechnet für Jünglinge, welche z. B. ein mechanisches oder ein chemisches Gewerbe, Feldmessen u. ergreifen, oder in ein Handelshaus treten oder für den rationellen Betrieb landwirthschaftlicher Gewerbe sich bilden wollen. Neben der französischen und deutschen Sprache sind daher Mathematik und Arithmetik, Naturlehre und Naturgeschichte die Hauptfächer, wozu noch das technische Zeichnen und das Freihandzeichnen kommt.

Neu ist ferner, daß die untere Gewerbschule unmittelbar an die Volksschulen, und nicht wie die frühere Realschule an die Sekundarschulen sich anschließt. Schüler, welche die gehörige Zeit an den Primarschulen durchgemacht und die Vorbereitung erhalten haben, welche die Primarschulen nach dem Gesetze ihren Schülern geben sollen, können daher unmittelbar in die untere Klasse der untern Gewerbschule eintreten.

Die obere Gewerbschule ist Vorbereitungsschule für das eidgenössische Polytechnikum nach seiner mechanisch-technischen, chemisch-technischen und der Forstschul-Abtheilung, zugleich soll sie aber auch den Lehrlingen des Handelsstandes Gelegenheit zu einer höhern beruflichen Ausbildung verschaffen. Daß hier die mathematischen Fächer, Chemie und Physik vorwiegen, ist klar, außerdem treten aber hier auch Lehrkurse für die italienische und englische Sprache auf.

Während an der untern Gewerbschule die Fächer der einzelnen Klassen obligatorisch sind, werden sie hier fakultativ, d. h. der Professoren-Verein wird jedem Schüler die Fächer bestimmen, die als Vorbereitungsstudien zu dem von ihm gewählten Berufsfach nothwendig sind.

Ueber das Verhältniß der Schüler zu den Lehrern u. wird das nächstens erscheinende „Reglement für die soloth. Kantonschule“ das Nähere bestimmen. Als einen der wichtigern Punkte desselben heben wir hervor, daß in Zukunft für jede

Klasse ein besonderer Professor neben dem Rektor die Verpflichtung übernimmt, die einzelnen Schüler zu berathen und zu überwachen.

Möge die neuorganisirte Kantonschule wirken zum Heile und Segen des Kantons und mit dem Vertrauen aller Eltern und Jugendfreunde.

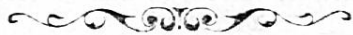
Baselland. Ueber Schulhausbau. Ein Lehrer aus dem untern Bezirk schreibt uns, es möchte dahin gewirkt werden, daß dem Bauinspektor eine gewisse Aufsicht über die Gemeindeschulhäuser übertragen werde. Noch nöthiger schiene uns zu sein, daß die Kantonsbehörden gewisse Kompetenzen in Bezug auf die Pläne von neuen Schulgebäuden erhielten. Nach unserer Ansicht sind eine größere Anzahl Schulhäuser nicht was man heißt kommod eingerichtet, namentlich nicht derjenige Theil, um den sich die Führung einer Haushaltung dreht. Es ist fast, als ob man zu oft nur an ledige, an die Kost gehende Schullehrer gedacht hätte.

Margau. Seminarprüfung. Die Erziehungsdirektion hat die Schlußprüfung der obersten Kandidatenklasse des Seminars auf den 6. und 7. Oktober angeordnet, und gleichzeitig auf Anfang des Wintersemesters einen neuen Kandidatenkurs einzuberufen beschlossen. Die Aufnahmsprüfung für denselben ist auf den 14. Oktober angesetzt.

— Schulhausbau in Baden. Unser schönes Schulhaus, ein Ehrendenkmal der Gegenwart auf Jahrhunderte, naht seiner Vollendung. Der Gemeinderath hat dessen feierliche Einweihung auf den 6. Oktober angeordnet, und auch den Erziehungsdirektor um seine Theilnahme am Fest ersucht. Programm: Morgens 8 Uhr Sammlung der Behörden auf dem Rathhause; Zua mit der Schulsjugend in die Kirche; feierlicher Gottesdienst; Zug in's neue Schulhaus; Festrede des Erziehungsdirektors; Nachmittags Jugendfest im Schulhause; Abends Festmahl der Behörden. —

Thurgau. Ein Zeichen der Zeit. Unter den Bediensteten der Nordostbahn einzig und allein in Romanshorn flurieren über ein Duzend ehemalige Schullehrer. Laut dem „Thurgauer Laablat“ hat aber der ganze Kanton nur etwa 6 bis 8 Schulen, deren Lehrergehalt 700 Fr. beträgt. Alle übrigen haben noch winzigere Gehalte, ja es gibt noch Schulen, wo der Gehalt des Lehrers kaum 450 Fr. übersteigt und die Anzahl solcher ist noch groß.

Wallis. Wahlen. Der hohe Regierungsrath hat so eben folgende Wahlen getroffen: Hr. Domherr Franz v. Stockalver zum Oberinspektor des Lyceums von Sitten; Hr. J. B. Henzen ist zum Präfekten desselben und Hr. Joseph Kalberrmatten zum Professor am Gymnasium zu Brieg befördert worden. Wir können dem Erziehungsrathe und der vaterländischen Jugend in Bezug auf diese Wahlen nur Glück wünschen. Unter der energischen Regide und dem wachsamem Auge Hrn. Stockalpers werden endlich wenigstens die traurigen Klagen über Unsitlichkeiten und andere Vergehen unter den Studirenden des Lyceums verstummen und der thatkräftige, talentvolle junge Priester wird dem stehenden Organismus der Erziehungsanstalt in Brieg wieder neues Leben und vielleicht längere Existenz zu geben im Stande sein. Wir dürfen diese Wahlen auch als eine schöne Morgenröthe eines schönern Tages für das öffentliche Erziehungswesen im Wallis begrüßen. Gott gebe es!



Preisräthsel für den Monat Oktober.

Nenn mir die Erste, und du hast ein Bild,
Das nie der Vinsel, nie die Farb erreicht,
Das sich dem klaren Auge stets verhüllt
Und vor dem scharfen Geiste schnell entweicht.
Denn vor der Zweiten deutlich sicherem Blick
Rehrt sie, die Erste, in der Träume Land;
Die Zweit' zerstöret jedes Menschenglück,
Das in der leeren Ersten nur bestand.